

GAW Rheinland Kurier

Gemeinsam. Aktuell. Weltweit.

1. Ausgabe | Juli 2019

- Geistlicher Impuls von Pfarrerin Ulrike Veermann
- Interview mit Frau Betty Maske
- Abgeordnetenversammlung 2019
- Studientag der rheinischen Frauengruppen
- Rundbrief Jule Asmuth

- Neues aus Leipzig
- Ausblick Wien/Salzburg
- Schlaglicht Konfigabe
- Personalien
- Einladung zum Diaspora-Studientag

Weltweit
Gemeinden
helfen
GAW
Rheinland



Impuls

„60.000 € für die Retter im Mittelmeer“ so titelt der Bonner Generalanzeiger... 20.000 € davon gehen an das GAW der EKIR zur Unterstützung der griechischen Kirche und ihrer engagierten Arbeit in der Arbeit mit Geflüchteten. Unvergessen die Begegnung mit Melitis Melitiadis, der uns in Blankenheim verdeutlichte, welcher Schatz in unseren Partnerkirchen verborgen ist. Einfach handeln aus Nächstenliebe, handeln müssen, nicht anders können. Reagieren müssen auf das, was die Regierungen des reichen Westens erst möglich gemacht haben, dass Menschen anderen Menschen die Lebensgrundlage nehmen und sie keine andere Hoffnung mehr sehen als in das scheinbare Paradies eben dieses Westens zu fliehen, auch wenn es das Leben kostet.

Wie sagte Melitis? Ihr müsst auf Eure Regierungen einwirken, dass sie ihre Politik ändern und Einfluss nehmen auf die Situationen vor Ort, damit die Menschen in ihrer Heimat bleiben können und wollen.

Die anderen 40.000 € gingen nach Marokko in die Arbeit des Hauses für unbegleitete Flüchtlinge „Vivre l'Espoir“ unterstützt vom Kirchenkreis Jülich und an die Seenotretter, die mit ihren Schiffen vor der Küste Libyens kreuzen um das Wort des Kirchentages „Kein Mensch darf ertrinken“ wahr werden zu lassen. Unsäglich die Diskussion um Legitimität von Rettung und die Unterstellung, diese Menschen würden deshalb die Flucht wagen, weil sie ja 20 Meilen vor der Küste auf ein Rettungsboot hoffen können...

Lassen wir nicht zu, dass unser Auftrag für den Nächsten einzutreten zum Spielball von politischen Diskussionen wird, wie sagte Jesus: Was ihr dem Geringsten meiner Nächsten getan habt, das habt ihr mir getan, und was ihr dem geringsten meiner Nächsten nicht getan habt, das habt ihr mir nicht getan...

Ob er wohl morgen auf das nächste Schiff steigen würde? Gewiss!

Ihre Ulrike Veermann

Interview

mit Betty Maske, die über 30 Jahre die Vorsitzende der Frauenarbeit in Wuppertal und in den letzten dreizehn Jahren zusätzlich Schatzmeisterin für das GAW Wuppertal war.

1. Warum schlägt Ihr Herz für das GAW?

Weil es mir wichtig ist, Kraft und Geld dafür einzusetzen, dass Christen, die weltweit in der Zerstreuung leben, samt ihren Familien Gemeinde Christi sein können. Dazu brauchen sie Geld und Glaubensstärkung.

2. Welche Rolle hat Ihre Heimatgemeinde in Ihrem Leben?

Von Jugend auf hat das Christ-Sein in meiner jeweiligen Heimatgemeinde eine große Rolle gespielt.

3. Welche Erfahrungen von Christentum in der Diaspora haben Sie gemacht?

Bei Reisen nach Wien-Hütteldorf, Polen und ins Baltikum habe ich evangelische Christen in der Diaspora kennengelernt.

Im Baltikum haben wir eine junge Pfarrerin kennengelernt, die ihr Amt nicht ausüben durfte und uns nur heimlich auf unserem Zimmer von der Diskriminierung, die sie täglich durch männliche Kollegen erleben musste, erzählen konnte. Das fanden wir sehr schlimm und ich bin deshalb froh, dass das GAW sich in der inner-evangelischen Ökumene stark macht.

4. Welche Zukunft hat die evangelische Kirche?

Sie wird bestehen bleiben, weil Gott ihr „Chef“ ist. „Er führet alles wohl.“

5. Welche Bedeutung hat das Gebet für Ihren Alltag?

Es ist die Gelegenheit, Dank und Freude, Bitte und Fürbitte vor Gott auszusprechen.

6. Welches ist Ihre Lieblingsgeschichte in der Bibel?

Es ist weniger eine Geschichte, als ein Text: Psalm 23.

7. Welches sind Ihr Lieblingsbuch und Ihr Lieblingsland?

Ich habe kein bestimmtes Lieblingsbuch, aber ich liebe Gedichte und Balladen, zum Beispiel „Die Füße im Feuer“ von Conrad Ferdinand Meyer.

Mein liebstes Land ist im Urlaub Österreich und allgemein der linke und rechte Niederrhein, wo ich bis zu meiner Verheiratung nach Wuppertal zu Hause war.



„Gustav-Adolf“ ruft einmal im Jahr zur Abgeordnetenversammlung des GAW-Rheinland nach Bonn

Text: Joachim Triebel-Kulpe, Fotos: Sabine Janser

Zu den wichtigen Terminen eines Synodalbeauftragten für das Gustav-Adolf-Werk gehört ohne Zweifel die einmal im Jahr stattfindende Abgeordnetenversammlung.



Besonders charmant ist für mich – den Synodalbeauftragten aus dem Ev. Kirchenkreis Altenkirchen – dass diese Treffen in Bonn stattfinden. Also eine knappe Stunde Fahrzeit mit dem Auto (mit öffentlichen Verkehrsmitteln fast drei Stunden) – und anschließend ist die Innenstadt immer einen Bummel wert, zumal meine Frau und ich einige Semester in Bonn studiert haben.

Sobald mein neuer Kalender vorliegt, trage ich den Termin der Abgeordnetenversammlung ein – am Montag nach dem Sonntag Okuli, an dem in den Gottesdiensten die Kollekte für das Gustav-Adolf-Werk bestimmt ist, um 10.30 Uhr im Gemeindezentrum in der Lutherkirche Bonn. Beim Aufschlagen der entsprechenden Seite stutze ich – dieses Jahr treffen wir uns eine Woche früher. Und mir schwant Böses – ob wir dieses Jahr wirklich beschlussfähig sein sollten?

Morgens mache ich mich auf den Weg, wieder auf den letzten Drücker. Dabei nehme ich mir jedes Mal vor, pünktlich zu sein. Mein Navi teilt mir mit, dass ich um 10.20 Uhr ankommen müsste. Die Lutherkirche liegt direkt an der vielbefahrenen Reuterstraße. Um zu dem Parkplatz neben der Kirche zu gelangen, muss man sich durch die engen Straßen der Südstadt schlängeln, wo man als Autofahrer von den zahlreichen Fahrradfahrern und den Anwohnern sehr kritisch beäugt wird. Ich liege gut in der Zeit – aber dann geht es in der Südstadt nicht weiter. Die Kurfürstenstraße ist wegen einer Baustelle gesperrt. Also zurück auf die Reuterstraße und von dort auf den Parkplatz – die Schranke ist geöffnet. Aber ich komme wieder zu spät – werde aber sehr freudig begrüßt. Mit meinem Kommen steigt die Hoffnung, dass die Versammlung doch noch beschlussfähig ist. Denn es soll beschlossen werden, dass zur Erlangung der Beschlussfähigkeit nicht mehr die Hälfte, sondern nur noch ein Drittel der Abgeordneten anwesend sein muss. Aber das Warten und Hoffen ist vergeblich – wir bleiben an diesem Tag mit einer Stimme unter dem Quorum und können keine Beschlüsse fassen. Zum Glück haben wir auch juristischen Beistand – unsere Justiziarin Frau Gördel gibt den Hinweis, dass die Zustimmung zu den einzelnen Punkten schriftlich über ein Umlaufbeschlussverfahren eingeholt werden kann. Schade, dass diese Versammlung nur von relativ wenigen besucht wird, so dass eine Satzungsänderung nötig ist, aber es verdeutlicht, dass in einigen Kirchenkreisen die Arbeit des Gustav-Adolf-Werkes brach liegt.

In der Tagesordnung folgen nun die Berichte. Besonders amüsant ist für mich der Bericht der Vorsitzenden, Pfarrerin Ulrike Veermann, auf den ich mich immer sehr freue. Wir erfahren von etlichen Terminen, die sie im Lauf des Jahres für das GAW wahrgenommen hat, von Reisen z. B. nach Wien zur dortigen Ev. Partnerkirche und natürlich nach Leipzig zur Zentrale des GAW, wo einmal im Jahr die Klausurtagung der Hauptgruppen stattfindet. Mit wohlgesetzten Worten erzählt sie dann von ihren Begegnungen und Gesprächen mit dem Generalsekretär Enno Haaks und man spürt, wie unterschiedlich auch die Evangelischen Kirchen strukturiert sind. Im Rheinland ist halt manches anders! Das verstehen nicht alle.

Sehr informativ und transparent ist ebenfalls der Bericht des Schatzmeisters Herrn Warmers. Man spürt sehr deutlich seine Erleichterung, wenn die Finanzen zufriedenstellend sind. Wir bekommen den Etatentwurf mit dem Rechnungsergebnis des Vorjahres in „kameralistischer“ Form – also in einer Form, die auch für mich als Pfarrer gut zu verstehen ist. Die doppelte Buchführung (in der Ev. Kirche im Rheinland „NKF“ genannt) bleibt für mich undurchsichtig und ein Buch mit sieben Siegeln. Bevor wir in die Mittagspause gehen, wird das obligatorische Gruppenfoto gemacht. Alle drängen sofort in die hintere Reihe, niemand möchte in der ersten Reihe stehen. Von der gegenüberliegenden Empore versucht die Geschäftsführerin Frau Janser die Gruppe richtig zu positionieren, damit alle gut sichtbar sind. Jetzt haben wir uns die Pause wirklich verdient. Gegen den Hunger werden mittags dann leckere Antipasti und Lasagne vom „Italiener nebenan“ gereicht. Mit einer Tasse Kaffee versuche ich die aufkommende Müdigkeit zu bekämpfen und wach zu bleiben. Das ist heute nicht schwer, denn wir hören einen eindrucksvollen Vortrag von Herrn Naeem Khalaf,

der anschaulich mit vielen Bildern von der Situation der Evangelischen Kirche in Syrien berichtet. Diese Begegnungen mit den Geschwistern aus den Partnerkirchen des Gustav-Adolf-Werkes oder mit Jugendlichen, die ein freiwilliges soziales Jahr in Partnerkirchen in Südamerika oder woanders absolvieren, sind das Salz in der Suppe. Sie veranschaulichen, wofür das Geld des Gustav-Adolf-Werkes verwendet wird und sie machen im Blick auf die Situation unserer rheinischen Gemeinden auch ein Stück demütig. Natürlich stehen auch wir vor großen Herausforderungen, die aber mit denen unserer Partnerkirchen in keinsten Weise zu vergleichen sind. Es werden noch einige Termine bekannt gegeben, unter Verschiedenes zum Glück keine „neuen Fässer“ aufgemacht, so dass wir pünktlich um 15.00 Uhr die Sitzung schließen können. Zufrieden mache ich mich auf den Heimweg in den Westerwald – ich habe nicht das Gefühl meine Zeit vergeudet zu haben – ganz im Gegenteil.



Studientag der rheinischen Gustav-Adolf-Frauen

Text: Helga Beck, Fotos: Sabine Janser

Studientag der rheinischen Gustav-Adolf-Frauen

Man muss sie erlebt haben, diese ganz besondere, ja familiäre Atmosphäre, die herrscht, wenn Frau Veermann zusammen mit Frau Janser zum jährlichen Studientag der GA-Frauen einlädt.

Klein aber fein ist dieser Kreis, der sich im Gemeindezentrum der Lutherkirchengemeinde Bonn trifft, um sich über das jeweilige Jahresprojekt der GA-Frauenarbeit zu informieren und sich auszutauschen.

Dieses Jahr ist es Argentinien und Uruguay gewidmet. Ich spürte das Interesse, das Hineindenken und -fühlen in die Verhältnisse, mit denen die Frauen in diesen südamerikanischen Ländern fertig werden müssen.



Sehr plastisch und ausführlich hat uns Frau Sadtkowski dieses Projekt ans Herz gelegt. Nicht ohne Grund hieß früher das Jahresprojekt "Frauenliebesgabe", denn Information, Geld und Herz gehören zusammen.

Über diesem Tag, einem herrlichen Tag mit blühenden Kastanien, strahlte die Sonne. Strahlend nahmen uns auch Frau Janser und Frau Veermann in Empfang, die uns aus ihrer Arbeit zum Thema "Lebenstöne" eine Andacht hielt. Dazu passte das Lied Paul Gerhards "Ich singe dir mit Herz und

Mund" genau.

Aus der Fülle der Berichte und Informationen möchte ich einige mir besonders wichtige Punkte herausgreifen. Frau Veermann sprach über ihre Reise nach Ungarn und Rumänien und eindrucksvolle Begegnungen, dann von dem Treffen mit dem Belgisch-Deutschen Konvent, außerdem von einem Gespräch mit einem muslimischen Mädchen zum Begriff "Allah-Gott", was ich mutig fand (aber GA-Frauen SIND mutig!!).

Wichtig war mir auch, dass die rheinische Landessynode/Kirchenleitung das GAW in seiner besonderen Kompetenz (noch immer) wertschätzt.

Nach dem Vortrag von Frau Veermann, dem Finanzbericht von Frau Janser sowie dem bereits erwähnten Bericht von Frau Sadtkowski wurden wir mit einem argentinisch inspirierten Mittagessen verwöhnt: Fleischpasteten und verschiedene Salate. Diese herzliche Gastfreundschaft erfreute uns auch dieses Mal wieder.

Ich danke herzlich dafür und für die gute, bewährte Gemeinschaft. Mit Gottes Segen entlassen ging ich unter blühenden Kastanien und blauem Himmel zurück zum Bahnhof.



Dazu noch ein Vers:

Wir trafen uns in vertrautem Kreis
zur GA Runde, die mit viel Fleiß
von Frau Veermann und Frau Janser gestaltet,
dazu das Jahresprojekt entfaltet.
Es hat sich gelohnt die weite Reis´.

Dritter Rundbrief unserer Freiwilligen Jule Asmuth

Text: Jule Asmuth, Foto: GAW, Wikipedia, Jule Asmuth

Meine Schicht ist fast vorbei und in meinen Gedanken bin ich schon bei der Siesta, als meine Chefin einen Anruf bekommt. In Aldea San Antonio ist ein deutsches Ehepaar aufgetaucht. Niemand versteht, was sie hier wollen und so dauert es nicht lange bis Brigitte und



Oskar zur Colonia de Ancianos kommen, damit ich Ihnen weiterhelfen kann. Das ältere Paar wirkt sehr nett, sie kommen aus der Nähe von Münster erzählen sie mir und wollten bereits gestern zur Jubiläumsfeier hier ins Dorf kommen.

Aldea San Antonio wurde von Wolgadeutschen gegründet und zu diesem Anlass gibt es jedes Jahr eine große Feier. Dafür sind sie zu spät, aber sie wollten sich das Dorf trotzdem einmal anschauen. Ob man hier denn irgendwo etwas essen kann, werde ich gefragt. Ich muss lächeln. Es ist kurz vor eins, mitten in der Siesta, alle Geschäfte haben jetzt zu und es wird auch noch eine Weile dauern bis sich das wieder ändert. Oskar und Brigitte sind für drei Wochen in Gualaguaychú, einer größeren Stadt in der Nähe meines Dorfes. Sie besuchen dort Freunde, die sie letztes Jahr auf einer Kreuzfahrt kennengelernt haben, allerdings entspricht das Unterhaltungsprogramm ihrer Gastgeber so gar nicht dem, was sie sich vorgestellt haben und so sind sie spontan einmal hier ins Dorf gefahren. Es tut mir leid, dass sie so ganz umsonst hier hingekommen sind und so lade ich sie spontan mit meiner Mitbewohnerin auf einen Mate bei uns zuhause ein.



„Das haben wir noch nie probiert“, gesteht Brigitte mir auf dem Weg, „aber die appetithemmende Wirkung hilft bestimmt beim Abnehmen.“ Nach einem kleinen Schluck wird der Mate dann für zu bitter befunden, zum Posieren für die Fotos, ist er aber wieder gut genug. Ihr Hotel sei ja so schrecklich, erzählen sie, es sei alles

aus Holz und würde sich so schnell aufheizen. Vernünftige Bettwäsche hätten sie auch nicht, nur ganz dünne Laken. Ganz selbstverständlich für mich, immerhin ist es gerade Sommer.

Die Stadt sei ja auch so schrecklich, geht es dann weiter. „Alles kaputt!“, sagt Oskar. Gemauerte Wände gäbe es nur ganz selten und die Häuser seien alle so heruntergewohnt. Ich versuche ihm zu erklären, dass die Menschen es hier häufig nicht einsehen Sachen auszutauschen, die noch funktionieren, nur weil es nicht ganz so schön aussieht. Ernst guckt mich Brigitte daraufhin an und sagt ganz mitleidig: „Die haben hier ja auch alle kein Geld.“ Dass das damit nichts zu tun hat, können und wollen Brigitte und Oskar nicht verstehen.

Sie zeigen uns Fotos von dem, was sie bereits gesehen haben, hier in der Gegend. „Das Pferd!“, ruft Brigitte plötzlich ganz aufgeregt und zeigt mit dem Finger auf das Foto. „Das stand einfach in der Gegend rum.“ „Genau“, erwidert Oskar, „das muss doch angeleint werden!“ Ich habe hier noch nie ein angeleintes Pferd gesehen. Wir leben mitten auf dem Land und warum ein Pferd hier angeleint sein muss, wenn es doch scheinbar nicht wegläuft, ist mir schleierhaft.

„Diese eine Straße“, erzählt mir Brigitte jetzt, „die war so fürchterlich, davon konnte ich einfach kein Foto machen.“ Brigitte und Oskar waren wohl auf einem Ausflug zu einem kleinen Dorf in der Gegend. Auf halbem Weg mussten sie dann scheinbar umkehren, weil die Straße nicht weiter befahrbar war. Viele der Straßen hier sind nicht asphaltiert. Die Entfernung zwischen den kleinen Mini-Dörfchen ist dafür zu groß, als dass es sich lohnen würde. Für die Anwohner ist das kein Problem. Mit ihren Pick-Ups können sie die Straßen auch gut nach einem Sommergewitter befahren. Mit ihrem angemieteten VW Golf sieht das für Brigitte und Oskar anders aus.

Je länger wir uns unterhalten, desto stiller werde ich. Ich möchte nicht unhöflich oder gar gemein werden, also schweige ich lieber und überlasse meiner Mitbewohnerin die Konservation. Meine Versuche Brigitte und Oskar davon zu überzeugen, dass man auch hier sehr gut leben kann, sind alle gescheitert. Umso erleichterter bin ich, als sie endlich ihren Rückweg antreten.

Nachdem Brigitte und Oskar verschwunden sind, ist es ganz ruhig in unserem Haus. Weder meine Mitbewohnerin noch ich sagen etwas. Wir sind beide zu geschockt, um das, was wir gerade erlebt haben in Worte zu fassen. Ich weiß genau, was Brigitte und Oskar zuhause ihren Freunden erzählen werden: Argentinien, das klassische dritte Welt Land. Viel Armut, Chaos und Unordnung. Eben genau so, wie man sich ein Entwicklungsland vorstellt.

Das macht mich sehr wütend. Sicherlich hat Argentinien seine Probleme, aber welches Land hat diese nicht. Ich will gar nicht bestreiten, dass diese auch etwas schwerwiegender sind als zum Beispiel in Deutschland, immerhin befindet sich Argentinien mitten in einer Wirtschaftskrise, aber hier leben eben auch sehr viele Menschen sehr gut. Die Universität Buenos Aires genießt auch international ein sehr hohes Ansehen und die medizinische Versorgung auch hier auf dem Land ist sehr gut und ich will gar nicht anfangen all die Dinge aufzuzählen, die hier sehr gut laufen und zum Teil meiner Meinung nach auch besser als in Deutschland.

Dann nur das Negative und jenes, was eben nicht so gut läuft, wahrzunehmen und alles andere auszublenden, was nicht ins eigene vorgefertigte Bild des Entwicklungslands passt, ist für mich völlig unverständlich.

Ich weiß nicht, ob ich auf dieses Thema besonders empfindlich reagiere, weil ich eine Freiwillige bin und Argentinien ein Stück weit mein Zuhause geworden ist. Hier ist vieles ganz anders als ich das aus Deutschland gewohnt bin, aber eben nicht unbedingt schlechter.



Un besito
Jule

Ich habe gelernt, viele Dinge aus einem ganz anderen Blickwinkel zu betrachten und dass man Vieles gar nicht so einfach mit Deutschland vergleichen kann. Schon allein deswegen, weil hier eine ganz andere Kultur herrscht.

Im nächsten Newsletter lernen Sie dann die neue Freiwillige des GAW Rheinland, Frau Perle Nahimana, kennen. (Anm. d. R.)

Neues aus Leipzig

Die Kollekten der drei Eröffnungsgottesdienste zu Beginn des Kirchentages am 19. Juni 2019 sind bestimmt für die Waldenserkirche für die Arbeit mit Geflüchteten im Centro Diaconale „La Noce“ auf Sizilien sowie das Gustav-Adolf-Werk e.V. für die Unterstützung evangelischer Schulen und den Wiederaufbau zerstörter Kirchen in Syrien.

Appetizer zum Bericht über Österreich

Text: Ulrike Veermann, Foto: Hartmut Schlener

Von sich drehenden Ansichten, schwimmenden Gemeinderäumen, Friedhöfen mit spannenden Geschichten, einem Pfarrer mit roten

Schuhen und einem mit Jägerhut, von drei Generationen Superintenden und einer begeisternden Stadtführung durch einen ganz anders sehenden Kirchenvorstand, von einem neuen Kindergarten - ganz gegen den Trend, einem Blick in den Untergrund und in eine evangelische Kirche, in der schon der Papst gepredigt hat – bis hin zur schmerzhaften Diskussion über den Karfreitag.... Das war nur ein kleiner Ausschnitt aus dem Erleben einer Reise zwischen Wien und Salzburg.



Lesen Sie im nächsten Newsletter mehr über unsere Partnergemeinden in Österreich - und vielleicht auch über zwei GAW Frauen, die auf einem geschlossenen Flughafen darauf hoffen, wieder nach Hause zu können ...

Konfigabe bei Luther in Bonn

Text: Ulrike Veermann, Foto: Lutherkgm., Barbara Frommann



2.555,64€ haben die Konfirmandinnen und Konfirmanden mit ihren Familien für Projekte des GAW (Gustav-Adolf-Werk der Rheinischen Kirche) gesammelt. Dafür ganz herzlichen Dank. Mit diesem Geld wird zum

einen die Arbeit einer evangelischen Gemeinde in Brasilien unterstützt, die sich um Jugendliche und Kinder aus den Favelas kümmert und ihnen einen geregelten Tagesablauf ermöglicht und Gelegenheit gibt, einfach mal nur Kind sein zu dürfen. Zum anderen geht es in die Arbeit in Syrien, in die vom Krieg zerstörten Wohngebiete, in denen Kinder Orte brauchen, an denen sie sich sicher fühlen können. Wie schön, dass unsere Konfirmand*innen an dem für alle, die dabei waren, beeindruckenden Tag auch an andere gedacht und so deren Leben ein wenig heller gemacht haben.

Personalia

Am 18. April 2019 verstarb Pfarrer i.R. **Günther Seidemann**, ehemaliger Synodalbeauftragter und Vorstandsmitglied des GAW Rheinland. Er war dem GAW immer treu verbunden und hielt die Menschen an, über den eigenen gemeindlichen Tellerrand hinauszuschauen. Die Spenden anlässlich seiner Trauerfeier gehen seinem und dem Wunsch seiner Familie entsprechend an das GAW. Die Brüder und Schwestern im GAW werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Herr **Wolfgang Frömmel**, langjähriger Schatzmeister des GAW Dinslaken, legt dieses Amt nieder und hat in Herrn **Ulrich Kerber** und Herrn **Christoph Laszlob** Nachfolger gefunden. Als Rechnungsprüfer bleibt er dem GAW Rheinland noch erhalten.

Frau **Betty Maske** scheidet nach 13 Jahren aus dem Amt als Schatzmeisterin des GAW Wuppertal aus. Ihre Nachfolgerin wird Frau **Antje Schulz**.



Evangelische Kirchengemeinde Lützellinden



Evangelische Stimme in Europa sein -



Gemeinsam
Aufmerksam
Werden
Rheinland

Kurfürstenstr. 20a, 53115 Bonn
0228-24 27 485, info@gaw-rheinland.de

Studientag zum Thema
Solidarität in Europa
des **GAW Rheinland**

31. August 2019
10-17 Uhr
im Ev. Gemeindehaus Lützellinden

Europa hat gewählt und es zeigt sich eine tiefe Zerrissenheit. Schmerzhaft erleben diese Schritte zur Renationalisierung besonders auch unsere Partnerkirchen. Ihre Arbeit ist schwieriger geworden. Umso mehr freuen wir uns, Kollegen aus Ungarn und Italien auf unserem Studientag zu Gast zu haben. Sie zeigen uns, welche Auswirkungen die geänderte politische Situation in ihrem Land auf ihre Kirche hat. Wie kann Evangelische Kirche in Europa mit einer Stimme sprechen? Welche Erwartungen haben die Partnerkirchen an die Deutsche Kirche? Was können wir von ihnen lernen, die sie schon lange Jahre Minderheitskirchen sind? Was bedeutet das für unseren Umgang mit unserer sich reduzierenden Mitgliederzahl? Welche Phantasien, welche Zukunftsvisionen helfen weiter? Wie kann eine Kirche der Zukunft aussehen, die kraftvoll und voller Mut „Stein des Anstoßes und Eckstein“ ist in schwerer werdenden Zeiten? Diskutieren Sie mit uns und unseren Gästen – und nehmen Sie die Verantwortung für die Gemeinschaft Evangelischer Kirchen Europas (GEKE) wahr, nur so wird die Evangelische Kirche gestaltende Bedeutung behalten!

Wir laden Sie herzlich zum zweiten Diaspora-Studientag des GAW Rheinland ein und freuen uns auf Ihre Teilnahme

Ulrike Veermann
GAW Rheinland

Horst Daniel
.....GAW An Lahn und Dill

Veranstaltungsort:
Ev. Gemeindehaus Lützellinden
Hörnheimer Straße 6, 35398 Gießen



- Programm:**
- 10:00 Uhr
Begrüßung und Andacht
 - 10:30-11:30 Uhr
Vortrag Pfarrer Jan Hansen mit Aussprache
 - 11:45-12:45 Uhr
Vortrag Pfarrer Balázs Ódor mit Aussprache
 - 13:00 Uhr Mittagessen
 - Pause
 - 15:00 Uhr Infoblock GAW Rheinland
 - 15:30 Uhr Workshops zum Thema
 - ca. 17 Uhr Abschluss und Reisesegen

Anmeldung erforderlich, bis zum 9. August 2019 unter 0228 - 24 27 485 oder info@gaw-rheinland.de



Seit 2018 richtet das Gustav-Adolf-Werk Rheinland mit dem Diaspora-Studientag einmal im Jahr den Fokus auf ganz besondere Problemstellungen und Herausforderungen für evangelische Gemeinden. Die evangelische Sache hat das GAW, das älteste Spendenwerk der EKD, seit über 180 Jahren im Blick und unterstützt in aller Welt Gemeinden, die sich in einer Diasporasituation befinden. Ideell, materiell, partnerschaftlich.

Der Newsletter ist nicht barrierefrei und wird erstellt vom Ausschuss für Öffentlichkeitsarbeit des GAW Rheinland, Kurfürstenstr. 20a, 53115 Bonn, ☎ 0228/24 27 485, ✉ info@gaw-rheinland.de, 🌐 www.rheinland.gustav-adolf-werk.de

Wenn Sie aus unserer Verteilerliste genommen werden wollen, Fragen oder Stellungnahmen haben, senden Sie bitte eine E-Mail an info@gaw-rheinland.de oder rufen Sie uns an unter 0228/2427485.